

I. Wer in Karl-Marx-Stadt die Straße der Nationen in Richtung Rathaus hinuntergeht, dem wird ein Denkmal auffallen - es ist kein überdimensionales Reiterstandbild irgendeines Friedrich oder Karl, sondern eine eineinhalb Meter hohe Bronzeplastik Don Quichotes auf einem ebensohohen Sockel. Rosinante reckt den gesenkten Hals, steif und aufrecht sitzt der Reiter, Mambrins Helm beschattet ein bärtiges Gesicht, in welchem es von innerer Besessenheit zu glühen scheint - in der Rechten trägt er die Lanze, in der Linken die Rose für Dulcinea. Hahrelang haben die Stadtväter gezaudert, diese Figur überhaupt aufzustellen - nicht ohne triftigen Grund, denn sie lenkt ab und wurde, nun, da sie endlich steht, zum Gegenstand des öffentlichen Interesses in geradezu verblüffender Weise: In statistisch regelmäßigen Abständen wird ~~Mancher~~ der Mancher beraubt: Je nach dem Naturell der Langfinger fehlt ihm einmal die Lanze, einmal die Rose. Im wahrsten Sinne des Wortes: Dieses fröhliche Stück Denkmalkunst wird angeeignet...

II. In der Nähe der japanischen Hauptstadt ~~KKX~~ thront im Lotussitz der wäätberühmte, 14 Meter hohe Daibutsu von Kamakura. Wie uns der deutsche Reisende P. G. Heims berichtet, standen bis 1900 am Eingangstor zu dem gutbesuchten Heiligtume als Wächter zwei fratzenhafte Götzen, die an Beliebtheit dem Buddha nachweislich den Rang abliefen: Sie waren eben niedrig genug, daß der Gläubige noch zu ihnen aufspucken konnte. Die Wallfahrer nämlich pflegten ihre Wünsche an die Gottheit auf ein Blättchen Reisstrohpapier zu schreiben, dieses zu ~~zarkauen~~ und beim Betreten der Weihestätte den erzenen Wächtern gut durchspeichelt im hohen Bogen an die Köpfe zu pflastern. Blieb das Gebet kleben, galt es als erhört und ein Besuch des Buddhas erübrigte sich fast. Haben die beiden populären Geister deshalb ihren Platz räumen müssen?